

GÜNTER SPREITZHOFFER, *Tourismus Dritte Welt. Brennpunkt Südostasien. Alternativtourismus als Motor für Massentourismus und soziokulturellen Wandel.* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 4, Geographie und Heimatkunde, 16). Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 1995. 232 Seiten, 49 Abb., 13 Tab., DM 69,-. ISBN 3-631-47965-4

Der Alternativtourismus als Massenphänomen wurde im wissenschaftlichen Kontext bisher weitgehend ausgeklammert. Mit der vorliegenden Publikation wurde erstmals der Versuch unternommen, Aspekte des Alternativtourismus quantitativ und qualitativ vergleichend zu erfassen und anhand von Fallstudien zu untermauern. Die wissenschaftlichen Ergebnisse bringen neue Einsichten über die Funktionsweise des Alternativtourismus, die Motive der Alternativtouristen und deren Rolle und Implikationen für die betroffenen Zielregionen, insbesondere unter dem Blickwinkel der Trendsetterfunktion für den Massentourismus. Der Autor untersucht den Alternativtourismus in Nepal, dem Ausgangspunkt vieler Alternativreisen, Indonesien, Malaysia, Singapur und Thailand sowie in den erst seit kurzem für Touristen offenen Indochina-Ländern Laos, Vietnam und Kambodscha.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert, die spezielle Aspekte der Drittweltproblematik vergleichend herausgreifen und die auf zunehmend regionaler und thematischer Diversifizierung basieren. Der 3. Teil: „Alternativtourismus als Alternative?“ ist der originäre Teil des Buches. Die Ergebnisse der Feldforschung - als Untersuchungsmethoden wurden die Kartierung, die teilnehmende Beobachtung und Tiefeninterviews eingesetzt - werden vorgestellt.

Im Mittelpunkt der Studie stehen alternativtouristische Aspekte (Reiseentscheidung → Reiseverhalten → Reiserückkehr). Vor dem Hintergrund soziokulturellen Wandels und politischer Steuerung werden Prinzipien und Regelmäßigkeiten des Rucksacktourismus in regionaler Sicht erfaßt, diskutiert und analysiert sowie hinsichtlich ihrer sozialen und ökonomischen Verträglichkeit und Akzeptanz untersucht. Die Zwiespältigkeit des Forschungsvorhabens: die Rolle des Forschers - Verbündeter oder Verräter? - gestern selbst Rucksacktourist - heute Forschender, ist dem Autor bewußt. Das Miterleben und die Integration in Handlungsmuster der Forschungszielgruppe waren die methodische Voraussetzung der Durchführbarkeit des Projektes. Der Forscher als Mitglied der beobachteten Gruppe erwies sich als Vorteil: voll akzeptiertes Gruppenmitglied und daher „unverdächtig“.

Die Hippiebewegung, die den Protest gegen Industriegesellschaft und Establishment in besonderer Weise artikulierte und alternative Lebensformen propagierte, war der eigentliche Auslöser für den großräumigen Alternativtourismus. Auf der Suche nach einer „besseren“ Welt und neuen Wert-

hierarchien wird Indien Ende der 60er Jahre das erste „gelobte Land“ der Blumenkinder und zum Wegbereiter für (massenhaften) Alternativtourismus. In den 70er Jahren entstehen die ersten Aussteigerzentren auf Bali, in Kabul, Kathmandu und Goa. Hier entzündete sich v.a. kirchliche Kritik am Hippiewesen. Hippies wurden zunehmend mit Drogen, sexueller Unmoral, Faulheit und Ausbeutung assoziiert, eine Kritik, die auch auf die wachsende Zahl der Alternativtouristen (vom Hippie zum Traveller) der 80er und 90er Jahre übertragen und zunehmend schärfer wird.

Ausführlich widmet sich der Autor der begrifflichen Definition des „Alternativtourismus“. Während einige Autoren die Ersetzung des Begriffes „Alternativtourismus“ durch „Rucksacktourismus“ fordern, um das Scheitern der Illusion eines „anderen“ Tourismus auch terminologisch zu untermauern und die Abgrenzung zum Pauschalismus mit seinen negativen Auswirkungen zu dokumentieren, steht er für andere für billig, wegweisend (Vorreiter des Massentourismus), individuell, spontan - ungeplant, natürlich (zurück zur Natur), außergewöhnlich (z. B. Trekking), exklusiv und - so die Extremposition - als Alternative zum Tourismus, d. h. nicht zu verreisen.

Alternativtouristen bezeichnen sich als (Budget-)Traveller, Globetrotter oder Backpacker. Zwei Typen von AT-Touristen sind zu unterscheiden: der Explorer-Typ bestimmt Reiseorganisation und Fortbewegungsart selbst, stellt Mindestansprüche an Komfort, hofft auf Routine, Regelmäßiges und Bekanntes (z. B. Essen) und verfügt über einen fixen Zeit- und Routenplan. Der „Drifter-Typ“ dagegen zeigt verstärktes Interesse am Lebensstil der bereisten Kulturen/Regionen, gilt als unpatriotisch und ideologieverachtend; der Reiseantritt ist freiwillig. Er neigt zu Anarchie und Hedonismus.

Die idealisierte Gegenüberstellung „Alternativtourismus“ versus Massentourismus ist nur mehr eingeschränkt gültig. Seit Anfang der 90er Jahre ist auch der Rucksacktourismus ein Massenphänomen. AT-spezifische Infrastruktureinrichtungen in den Zielländern und eine eigene AT-Industrie in den Quell- und Zielländern sind ein Beleg dafür. AT ist zur „subkulturellen“ Variante des Massentourismus geworden.

Ausführlich werden die Ergebnisse der Feldforschung präsentiert: Die Quellländer des AT-Tourismus, die soziodemographische und -ökonomische Struktur der AT-Touristen, Aspekte des Reiseverhaltens (Motive, Informationsverhalten, Reiseform, Reisebudget und Finanzierung, Reisedauer und Reisekarriere, Ausgangspunkt der AT-Reise, die Reiseroute) und das Leben danach. Kritisch beleuchtet werden die wachsende alternative Reiseliteratur und deren Rolle als Wegbereiter des AT in Südostasien, Ausrüstungsshops in den Herkunftsländern sowie alternative Reiseveranstalter; in den Zielländern die Unterkunfts- und Verpflegungseinrichtungen und Travellerlokale. Anhand dreier Fallstudien in Travellerzentren im urbanen Südostasien

(Bangkok, Jakarta und Ho Chi Minh City), die sich auf eine funktionelle Kartierung und teilnehmende Beobachtung stützen, werden die Auswirkungen des AT-Tourismus beispielhaft und vergleichend analysiert.

In einem eigenen Kapitel wird schließlich die interkulturelle Begegnung von Rucksacktouristen und Einheimischen behandelt: der soziokulturelle Wandel; die Frage Alternativtourismus und Völkerverständigung.

Resümierend kommt auch der Autor zur Auffassung vieler Tourismuskritiker: Der Alternativtourismus ist der Vorläufer für planmäßige pauschaltouristische Erschließung und daher kein Modell für einen „besseren Tourismus“.

Ein hochinteressantes Buch, ein Desideratum der Tourismus- und der Drittweltforschung.

Herbert Baumhackl

PETER CAREY (ed.), *The British in Java, 1811-1816. A Javanese Account. A Text Edition, English Synopsis and Commentary on British Library Additional Manuscript 12330.* (Babad Bedhah ing Ngayogyakarta) (Oriental Documents, 10). Oxford: Oxford UP, 1992, XIV, 611 pages, 2 maps, £ 40.00. ISBN 0-19-726062-4

In August 1811 the British take control of Java after the Dutch Governor-General in Batavia has fled from the city. In the meantime an intercourt rivalry between the ruling Sultan, Hamengkubuwana II and his Prince Regent, the future Hamengkubuwana III, is going on in the Central Javanese Sultanate Yogyakarta. After increasing tensions between the British and the Sultan, Sir Stamford Raffles, new Lieutenant-Governor of the British Empire in Batavia, finally sides with the Prince Regent. In the early morning hours of 20 June 1812 British and Sepoy troops take the *kraton* of Yogyakarta by assault, imprisoning the Sultan Hamengkubuwana II and his close family.

This episode is well known from documentary sources and historical accounts by British eyewitnesses. The present book, however, offers a new view of this historic event and the emerging short-lived British rule in Java from precisely the opposite perspective. What the reader finds in this voluminous book is a diary manuscript kept by one of the brothers of the deposed Sultan, who is also the father-in-law of Raffles' favourite. The author, Prince Panular (Bendara Pangeran Arya Panular, 1771-1826), son of the first Sultan of Yogyakarta, Hamengkubuwana I, is not really at the centre of